

Prediger unserer Zeit.

Von F. X. Gerstner, Aisch (Oberfranken).

Eine Übersicht über die homiletische Literatur der Gegenwart zu geben, ist nicht ohne gewisse Schwierigkeiten. Gänzlich unmöglich wäre es, im Rahmen eines eng begrenzten Aufsatzes alles, was auf diesem Gebiet erschienen ist, auch nur zu registrieren. Es wäre mit einer solchen wahllosen Aufzählung weder dem praktischen noch dem theoretischen Homileten viel gedient. Denn ein nur statistisches Interesse dürfte hier kaum in Frage kommen. Für jeden sachlich Interessierten aber ist eine gewisse Auswahl und Ordnung unerlässlich, sonst könnte es sein, daß er vor „lauter Bäumen den Wald nicht sieht.“

Die Zielsetzung dieser Abhandlung soll — kurz gesagt — sein, einen *gedrängten Überblick über die moderne Predigtliteratur* zu geben und durch ganz kurze Charakterisierungen dem Leser einen Weg zu bahnen durch „die Flut der Erscheinungen“. Es würde weder die Zeit noch die Kraft eines ausschließlich „musisch“ tätigen Theologen dazu ausreichen, alles und jedes selbst zu prüfen, viel weniger aber könnte der vielbeschäftigte Seelsorger unserer Tage die Möglichkeit dazu haben. Andererseits steht der praktische Wert aktueller Predigtvorlagen fest. Ein völliger Verzicht auf sie würde bedeuten, in einer Zeit des entscheidenden Geisteskampfes auf wertvolles und leicht verwendbares Rüstungsmaterial verzichten. Es ist keine Schande, von anderen zu entlehnen; wohl aber wäre es eine Schande, in einer solchen Zeit zu versagen. Gar mancher weniger begabte und schöpferische Prediger könnte den Anforderungen, die jetzt an ihn gestellt werden müssen, ohne immer neue Hilfsquellen und Anregungen nicht entsprechen. Wichtig aber ist es, zu wirklichen Vorbildern zu greifen und sich an Meistern zu schulen. *Sertillanges* sagt: „Niemand braucht zu erröten, wenn er entlehnt; alle tun es; nur jeder auf eine mehr oder weniger verschleierte, mehr oder weniger fruchtbare Art. Die wirklich ursprünglichen Geister sind sehr selten und sind es nie vollkommen. Sache des Predigers ist es, die Wahrheit ins Volk zu führen; er braucht sie nicht zu erfinden . . . Es genügt, wenn wir die Klugheit wahren, die uns zu allererst verbietet, aus Trägheit zu entlehnen oder Stücke und Formeln zu entlehnen, die zu leicht erkennbar oder zu berühmt sind, um nicht einen Spaßvogel zu veranlassen,

sie wie alte Bekannte zu begrüßen.“¹⁾ Der denkende Leser findet in einem Buch, das ihn innerlich berührt, seine eigenen Gedanken. Ein anderes ist nicht für ihn geschrieben. So muß auch der Prediger zu jenen Vorbildern greifen, die ihn ansprechen. Vielleicht ist es manchmal notwendig, viele Autoren zu studieren, bis sich einer findet, der innere Verwandtschaft erkennen läßt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist eine orientierende Übersicht von seelsorglicher Wichtigkeit.

An der Spitze aller heutigen Predigtmuster steht das Werk Kardinal *Faulhabers*. Es dürfte so allgemein bekannt sein, daß ein kurzer Hinweis genügen soll. Seine Fähigkeit, mit wenigen Worten — schlagwortartig — den Kern einer Sache zu treffen, ist bisher unerreicht. Das beweisen seine klassischen Werke (Stimmen eines Rufenden, Zeitfragen usw.) ebenso, wie alle seine Hirtenbriefe und Predigtzyklen. Der Prediger, der ganz an diesem Geistesfürsten vorübergehen wollte, müßte auf die wirksamsten Waffen verzichten. Sein Wort ist wahrhaft ein Schwert des Geistes, vergleichbar der Kraft der großen Propheten.

Nicht unmittelbar zur Gegenwartsliteratur gehört das Predigtschrifttum Bischof *Keppers*. Aber es hat wegen seiner Gedankentiefe und vor allem wegen seiner Formkraft aktuellen Vorbildswert. Von hier aus strömt immer noch lebendiges „Wasser aus dem Felsen“. Keppers Homilien werden mit Recht den Klassikern zugeteilt.

In der „Mitte“ dieser Zeit steht *Matthias Laros*, ein aufrechter Kämpfer in der „*militia Christi*“. Er ist der Mann der messerscharfen Dialektik. Er läßt dem Gegner keinen Spalt, durch den er entwischen könnte. Unerbittlich fordert er, um der Wahrheit willen, die Entscheidung. Laros hat den Mut, auch im eigenen Lager die schwachen Stellen sichtbar zu machen, aber auch die Kraft, einen mächtigen Damm gegen jeden Ansturm aufzuwerfen. Sein „*Evangelium hier und heute*“ ist aus dieser Zeit geboren. Von seinem Wort gilt das gleiche, was vom Propheten Elias gesagt wurde: „Sein Wort brannte gleich einer Fackel“ (Sir 48, 1). Nicht alle Predigten von Laros sind von dieser Kraft. Manche sind allzu polemisch, aber aktuell sind alle. Einige seiner Reden wirken niederschmetternd, andere aufreißend. Aus jeder Rede spricht die in der Wahrheit ruhende Sicherheit und eine unerschütterliche Überlegenheit. Seine Predigten auf den

¹⁾ Verkünder des Wortes, Salzburg 1936, S. 41.

4. und 5. Sonntag nach Epiphanie gehören zum Besten in unserer ganzen Predigtliteratur. Auch andere Arbeiten von Laros, wie seine Bücher „Alter und neuer Glaube“²⁾, „Katholischer Glaube“^{2a)} und sein Hochlandaufsatz (Februar 1939) „Autorität und Gewissensfreiheit“, verdienen die Beachtung eines jeden Predigers.

Zu den angesehensten Predigern unserer Zeit gehört *Josef Gmelch*. Seine „Christuspredigten“³⁾ nehmen unter der Predigtliteratur denselben Platz ein wie das Christusbuch von Adam unter der allgemein religiösen Literatur. Gmelch verbindet Geistesschärfe mit glanzvoller Sprachform. Seine Vorträge sind nicht mit Unrecht als Perlen der religiösen Literatur bezeichnet worden. Besondere Meisterschaft entwickelt er auch in der Charakterschilderung, so etwa in seinen „Kreuzesheiligen“⁴⁾. Im übrigen sind seine Bücher so weithin bekannt, daß eine Aufzählung aller Werke überflüssig sein dürfte. Auch hier steht dem Prediger eine reiche Quelle geistiger Zurüstung offen.

Von besonderer Art ist das Predigtschrifttum *Robert Linhardts*. Es fällt seinem Ursprung nach zwar nicht mehr in die neueste Epoche deutscher Geistesentwicklung. Dennoch besitzt es im allgemeinen noch große Aktualität. Linhardt ist der ausgesprochene Großstadtprediger. Er spricht die Sprache des modernen Weltmenschen und versucht nicht ohne Geschick, das alte und ewig neue christliche Gedankengut in sie hineinzugießen. Ein unmittelbares Vorbild wird er nur wenigen zu sein vermögen. Aber Anregungen bietet er allen. „Brennender Dornbusch“⁵⁾ und „Feurige Wolke“⁶⁾ sind zeitgebundener und situationsbedingter als die zum Teil klassisch schönen Predigten „Christwerden und Menschbleiben“⁷⁾.

Von einmaliger Bedeutung und Originalität ist das Predigt- wie Gesamtwerk *Peter Lipperts*. Mit ihm wurde uns eine hohe Begnadigung zuteil. Lippert ist von solch schöpferischer Genialität und Eigenart, daß sein Werk als eigentliche Vorlage ohne weiteres ausscheidet. Dennoch fließt hier für jeden, der etwas von seiner Art in sich spürt, ein unerschöpflicher Gedankenquell. Lippert

²⁾ Herder, Freiburg i. Br. 1936.

^{2a)} Schöningh, Paderborn 1939.

³⁾ Bader, Rottenburg a. N. 1935.

⁴⁾ Bader, Rottenburg a. N. 1938.

⁵⁾ Herder, Freiburg i. Br. 1926/7.

⁶⁾ Herder, Freiburg i. Br. 1928/31.

⁷⁾ Kösel-Pustet, München 1932.

hat wohl die größte Reichweite und die tiefgehendste Wirksamkeit unter allen modernen Aposteln des Wortes und der Feder ausgeübt. Sein gesprochenes wie geschriebenes Wort hat eine unübersehbare Schar in seinen Bann gezogen. Der Mensch Lippert ist tot, aber sein Werk wirkt weiter. Für eine homiletische Beurteilung kommen in erster Linie seine „Rundfunkpredigten“⁸⁾ in Frage. Eine ausführlichere Würdigung findet sich in meinem Buch „Die Predigt der Gegenwart“.⁹⁾ Es sei nur kurz hervorgehoben, daß Lipperts Erfolg wohl in seiner tiefen Kenntnis der modernen Menschenseele und in seiner einzigartigen Sprachkunst zu suchen ist. Nach beiden Richtungen kann der Prediger ungemein viel von ihm lernen. Der überströmende Reichtum dieser Menschenseele vermag uns alle zu bereichern. Eine Selbstverständlichkeit, daß auch seine anderen Bücher, wie etwa „Briefe aus dem Engadin“, „Abenteuer des Lebens“ und der „Mensch Job redet mit Gott“,¹⁰⁾ hohe Bedeutung besitzen.

Als Schriftinterpret hat sich *Emil Kaim* einen bekannten Namen gemacht. Sein zehnbändiges Werk „Alles wird geheiligt durch Gottes Wort“¹¹⁾ enthält feine, zum Teil auch sprachlich vollkommene Homilien. Manchen heutigen Prediger wird die geradezu epische Breite vieler seiner Predigten zurückschrecken. Aber die Mühe, die auf das Studium seines Werkes angewandt wird, lohnt sich. Vielleicht wird hier erst manchem offenbar werden, was aus jedem einzelnen Wort der Heiligen Schrift herauszuholen ist. Nicht alles ist originell. Bei mancher Predigt Kaims ist sein protestantischer Landsmann Karl Gerok Pate gestanden. Doch Kaim hat überall auch Eigenes geboten, so sehr, daß eine eigene Schule daraus hervorging. Doch bleiben die „Schüler“ weit hinter dem Meister zurück. Immerhin sollen *Riegele*, *Bentele* und *Fink* wenigstens genannt werden.

Ein Predigtwerk von großem Umfang hat *Johannes Engel* geschaffen. Es ist wohl der kämpferische Ton, verbunden mit einer populären Darstellungsgabe, die ihm eine ziemlich große Lesergemeinde verschafft haben. Gegen die vielen Angriffe auf das Christentum versteht es dieser Autor gut, den Schild der Verteidigung zu erheben. Mancherorts geht er auch mutig zum Angriff

⁸⁾ *Ars sacra* (Josef Müller), München 1931/33.

⁹⁾ Bader, Rottenburg a. N. 1937.

¹⁰⁾ *Ars sacra* (Josef Müller), München 1930/36.

¹¹⁾ Bader, Rottenburg a. N. 1928/34, 1939.

über. Mir scheint aber, daß heute ausgesprochen polemische und apologetische Predigten nicht die Wirkung hervorrufen, die wir davon erwarten. Gewiß ist es notwendig, Angriffe abzuwehren. Aber diese Abwehr sollte nicht den ganzen Raum der Verkündigung einnehmen. Die sieghafte Kraft unseres Glaubens muß sich in ihrer positiven, lichtklaren und schönen Darstellung bewähren. Daß diese Art mehr erreicht als die mehr negative, beweisen Lippert, Faulhaber, Gmelch und Kaim zur Genüge.

Michael Pfliegler hat mit seinen zwei Bändchen „An junge Menschen“¹²⁾ einen wertvollen Beitrag für die Predigtliteratur geliefert. Vorbildlich und nachahmenswert ist die Zeitaufgeschlossenheit und die positive Behandlung der Probleme durch diesen ebenso mutigen wie klugen „Streiter Christi“. Er beweist, daß Gottes Wort auch den modernen Menschen ansprechen kann, wenn es in seiner Sprache ertönt. Aber „langweilig“ darf es nicht sein.

Tihamér Tóth hat in vielen Bänden den Versuch gemacht, aus der Situation des heutigen Angriffs auf die christlichen Grundwahrheiten heraus die katholischen Glaubenslehren in ihrer zeitlosen Gültigkeit auf den Leuchter zu stellen. Dieser Versuch hat, wenigstens in seiner deutschen Übersetzung, eine sehr verschiedene Beurteilung erfahren, und zwar vom begeisterten Lob bis zur völligen Ablehnung. Die eine Bedeutung ist Tóth sicherlich nicht abzusprechen, daß er die Forderung der Zeit erkannt hat, die christlichen Wahrheiten auch der menschlichen Vernunft einleuchtend zu machen und sie vor dem Forum der Logik als Siegerin allen anderen Anschauungen gegenüber auszuweisen.

Recht brauchbar sind auch die Predigten von *Stephan Berghoff*. Insbesondere der Dorfprediger wird hier ein gutes Vorbild für positiv apologetische Predigten finden können. Wertvoller noch sind Berghoffs *Beispiele „Blinkfeuer“*.¹³⁾

Wenig Interesse haben merkwürdigerweise die Predigten des Bonner Gelehrten *Peter Junglas* gefunden. Sicherlich zu Unrecht! Sein Buch „Christus und der deutsche Mensch“¹⁴⁾ bietet einige ausgezeichnete Abhandlungen, so etwa die Predigten auf den 22. Sonntag nach Pfingsten oder auf den 3. und 4. Sonntag nach Epiphanie.

¹²⁾ Salzburg 1934.

¹³⁾ Pustet, Regensburg 1939.

¹⁴⁾ Kösel-Pustet, München 1935.

Eine wohlthuende Klarheit und Bestimmtheit zeichnet diese Reden aus.

Zu den Dichtern unter den Predigern gehört *Johannes Hatzfeld*. Seine Art wurde nicht ganz ohne innere Gründe mit der eines *Alban Stolz* verglichen. Die seelenvolle Art, der echt volkstümliche Plauderton legen in der Tat einen solchen Vergleich nahe. „Heiliger Aufgang“ und noch mehr „Gottesfrühling“¹⁵⁾ sind zu den besten Neuerscheinungen der letzten Zeit zu rechnen.

Die ins Deutsche übertragenen Werke von *Greve* offenbaren dramatische Bildkraft, aber etlichemal auch übersteigerte Anschaulichkeit und Verlorenheit ins äußerliche Geschehen. Manchen allzu abstrakt redenden Predigern kann hier das notwendige Korrektiv zuteil werden.

Ein gedankentiefer und sprachgewaltiger Prediger darf *Johannes Vetter* genannt werden. Doch möchte ich ihn nicht als Vorbild für Volkspredigten empfehlen. Seine subtile Gedankenwelt macht ihn in hervorragendem Maß geeignet, in Akademikerkreisen für den christlichen Gedanken zu werben und das Glaubensleben zu vertiefen. Seine Predigten über die Gnade „Weißes Gewand“¹⁶⁾ sind mustergültig. In *Vetter* ist eine hohe Begabung sichtbar geworden.

Bleibenden Wert behalten auch die „Rundfunkansprachen“¹⁷⁾ *Erzbischof Gröbers*. Ihr Umfang ist jedoch so gering, daß sie bei einem so weitreichenden Überblick nur leicht ins Gewicht fallen können. Dasselbe gilt von den ausgezeichneten Predigten des Benediktiners *Ludger Rid* „Adventslichter“¹⁸⁾.

Starke Beachtung verdienen die aus der Jugendseelsorge hervorgegangenen 52 Ansprachen „Geheiligte Jugendzeit“¹⁹⁾ des Benediktiners *Wunibald Roetzer*. Der frische Hauch lebendiger Überzeugung, der aus diesem Buch weht, wird sich zweifellos auf junge, empfängliche Menschen übertragen.

Die Predigten *Hugo Langs* „Homilien des Sonntags“²⁰⁾ haben sich nicht eingebürgert, obwohl sie einige recht gute katechetische Abhandlungen bringen. Die Verlagsausstattung der Bändchen ist freilich kümmerlich.

¹⁵⁾ Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1939.

¹⁶⁾ Kösel-Pustet, München 1928.

¹⁷⁾ Herder, Freiburg i. Br. 1931.

¹⁸⁾ Kösel-Pustet, München 1933.

¹⁹⁾ Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1939.

²⁰⁾ Hueber, München 1932.

Auch die mehr als 70 Bändchen umfassende Predigt-sammlung im *Grünwald-Verlag* entspricht inhaltlich nicht dem großen äußeren Umfang. Nur einige daraus sind wirkliche Vorbilder. Nicht anders kann das Sammelwerk „Heilige Saat“²¹⁾ von *Gengler* beurteilt werden. In gewissem Sinn neu nach Anordnung und Stoffgestaltung sind die Predigten von *Leo Rüger* „Lebendiges Christsein im Werktag“ und „Der Werktagsheilige in unserer Zeit“²²⁾ Aus ihnen spricht der starke Wille, das Alltagsleben zu verchristlichen. Gar manche wertvolle Anregung kann daraus gewonnen werden. Auf der Höhe der erstgenannten Autoren steht Rüger freilich nicht.

Manche Anregungen für Sonntagspredigten kann auch die Sammlung von *Adolf Donders* „Predigtgedanken“²³⁾ geben, während die „Festtagspredigten“²⁴⁾ von *Josef Weingartner* eine Hilfe für die Feiertage bieten wollen.

Auf protestantischer Seite seien nur einige der bedeutendsten Werke angeführt. „Das Wort vom Kreuz“²⁵⁾ von *Karl Heim* bietet auch für uns Katholiken wertvolle Gedanken. Nicht weniger das geistvolle Buch „Der Allgegenwärtige“²⁶⁾ von *Althaus*. Auch die Predigten von *Karl Barth* und *Turneisen* wären noch zu nennen.

An letzter Stelle darf die neuerschienene Predigt-sammlung des Verfassers „Unsterbliche Botschaft“²⁷⁾ erwähnt werden. Hier wird der Versuch gemacht, im Anschluß an das Sonntagsevangelium die entscheidendsten Lehren der Kirche zeitgemäß zu behandeln.

Eine große Stoff- und Quellensammlung muß in diesem Zusammenhang wenigstens kurz genannt werden. Es handelt sich um das großangelegte „Homiletische Handbuch“²⁸⁾ von *A. Koch*. Die ersten vier Bände des auf fünf Bände berechneten Quellenwerkes liegen vor. Ohne Zweifel bietet diese erstaunlich fleißige Sammlung eine wertvolle Hilfe für den Praktiker. Natürlich bleiben bei einem derartigen Werk immer auch Wünsche offen. An theoretischen Werken besitzen wir einige bedeutende Leistungen. Es seien lediglich aufgezählt: *Sertillanges*, „Verkün-

²¹⁾ Pustet, Regensburg.

²²⁾ Ferd. Schöningh, Paderborn 1938.

²³⁾ Butzon u. Bercker, Kevelaer 1936.

²⁴⁾ Tyrolia, Innsbruck 1937.

²⁵⁾ Tübingen 1932.

²⁶⁾ Gütersloh 1932.

²⁷⁾ Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1939.

²⁸⁾ Herder, Freiburg i. Br. 1937 ff.

der des Wortes“, *Longhaie*, „Große Meister“, *Adamer*, „Predigtkunde“, und auf protestantischer Seite *Schreiner*, „Die Verkündigung des Wortes Gottes“.

Dieser „Aufriß“ legt keinen Wert auf absolute Vollständigkeit. Es sollte aber dem Verwalter des Predigtamtes ein Anreiz gegeben werden, nach seinen Vorbildern zu suchen, um ihm seine Aufgabe etwas zu erleichtern und sie zu fördern. Wer mehr darüber wissen will, findet es in meinen Büchern: „Die Predigt der Gegenwart“ und „Die Sendung des Predigers“; besonders findet er dort auch allgemeine Literatur, die der Arbeit des Predigers dienlich sein kann.

Pastoralfälle.

(**Verpflichtung zur Seelsorgstunde und Schulmesse.**) Wo den Seelsorgsgeistlichen die Erteilung des Religionsunterrichtes in den Schulräumen nicht mehr gestattet ist und die Teilnahme am Gottesdienst sowohl an Werktagen wie Sonntagen nicht mehr als pflichtgemäß von der Schule her betont und beaufsichtigt wird, ist die religiöse Betreuung der Schuljugend in eine wesentlich andere Situation geraten. Die Schulstunden am Morgen sind durch die *Seelsorgstunden* am Nachmittag abgelöst worden. Allerdings bleibt die Teilnahme daran ausschließlich der Sorge und Gewissenhaftigkeit der Eltern und Kinder überlassen. Es drängt sich vielen Geistlichen die Frage auf: Was ist zu tun, wenn beide versagen? Der Schulzwang, durch den bisher die Eltern genötigt wurden, die Kinder auch zum Religionsunterricht in die Schule zu schicken, besteht für die Seelsorgstunde nicht mehr. In den Städten fällt im Gegensatz zum Lande der Halt durch die katholische Umgebung auch noch weg, so daß die Teilnahme am Religionsunterricht oft zu wünschen übrig läßt. Eines der *Mittel*, das im Falle des Versagens angewendet wird, ist die immer wiederkehrende eindringliche Einladung zu den Seelsorgstunden; ein anderes ist der Hausbesuch und der Appell an das Gewissen der Eltern. Es drängt sich in der letzten Zeit auch vielen die Frage auf, ob es nicht geraten oder gar Pflicht wäre, in der Beichte von der Teilnahme an den Seelsorgstunden zu sprechen und die Kinder in der Beichtvorbereitung zu unterweisen, sich auch über das unentschuldigte Fehlen im Religionsunterricht anzuklagen. — Ähnlich ist die Lage mit dem *Schulgottesdienst*. In der Schule darf nicht darauf hingewiesen und auch die Teilnahme daran nicht kontrolliert werden. Ist nun die schon von manchen angewandte Praxis, in der Beichte nach der